

Dresden Nachrichten

Brugjagdgebühr bei wöchentlich Rehmarkttagen
Gebühren monatlich EUR 2,70 bei Quas, durch
Gebühren EUR 2,70 einschließlich 22,- Rp.
Volljagdgebühr (ohne Wollwurfschädel). Jagd-
nummer 10 Rp.; außerhalb Sachsen 15 Rp.;
Sachsenanbau 10 Rp.

Druck und Verlag: Lüsch & Reichardt, Dresden II, Marienstraße 38/42. Auf 25241. Postleitzahl 1068 Dresden. Die Dresden-Märkten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeiwehrbeamten in Dresden.

Spiegelzelle II. Weißliche St. 9; **Wiliensitz** (23 mm breit) 11,5 Rep. Radialle nach Stieljet
Sammlerstück 9 Rep., **Stielglocke** Wiliensitz 9 Rep., **Bitterling** 30 Rep. — **Rodon** hat mit Quellsenke Dreßner Rodnicht

Ring um Leningrad geschlossen

Stadt Schlüsselburg am Ladogasee im Sturm genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt Schnelle Divisionen des deutschen Heeres, von Kampfverbänden der Luftwaffe hervorragend unterstützt, haben die Neva ostwärts Leningrad in breiter Front erreicht und die Stadt Schlüsselburg am Ladoga see im Sturm genommen. Damit ist der deutsch-finnische Ring um Leningrad geschlossen und die Stadt nunmehr von allen Landverbindungen abgeschlossen.

Ein neuer bedeutender Erfolg wurde im Osten errungen. Die Einschleifung Petersburgs, von der es noch vor wenigen Tagen hieß, daß sie fortgeschritte mochte, ist jetzt vollendet. Petersburg ist nunmehr von allen Verbindungen zu Lande abgeschnitten. So werden die Engländer auch langsam von ihren Plänen herunterkommen müssen, daß die deutschen Truppen die Bahn Modau—Petersburg noch nicht einmal erreicht hätten. Gerade in diesem Zusammenhang verdient auch der Erfolg der Hinnen, auf den der heutige Vertrag des OAW hinweist, besondere Beachtung. Der Swir, den die Hinnen erreichten, bildet den Abschluß des Onegasees zum Ladogasee. Dieser Fluß gehört zum Weißen-Meer-Kanal-System, er hat eine erhebliche verkehrstechnische Bedeutung. Dazu kommt noch, daß am Swir ein wichtiges Elektrizitätswerk liegt, das einen Teil der Petersburger Industrie mit Strom versorgt. Schließlich folgt die Murmanst-Bahn dem Swir eine längere Strecke. Diese Bahn, die von den deutschen Truppen bereits südwestlich Petersburg unterbrochen wurde, ist damit an einer weiteren Stelle unterbunden worden. Das muß sich natürgemäß für alle weiter-nordwärts ziehenden bolschewistischen Truppen auswirken. Die Hinnen haben nunmehr an dieser Stelle die alte Reichsgrenze um etwa 75 Kilometer bereitig überschritten.

Ueber dem Kampf im Osten werden aber die anderen Fronten keineswegs vergessen. Immer neue Schläge werden gegen die englische Versorgungsschiffahrt geführt. Der heutige Bericht des DAW erwähnt einen besonders schneidigen Vorstoß deutscher Schnellboote, die im Kanal aus einem Geleitzug fünf feindliche Handelsflossisse vernichteteten. Dazu muß man sich vor Augen halten, daß diese englischen Geleitzüge naturgemäß möglichst nahe unter der englischen Küste fahren. Sie werden dazu schon durch die deutschen Fernkampfbatterien an der französischen Küste gezwungen. Die Schnellboote müßten mit hoher in den nahen Feuerbereich der englischen Küste vorstoßen.



Roosevelt sucht kramphaft Zwischenfälle

Brahmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. September. Roosevelt hält eisern an der Kugel fest, daß der amerikanische Bersüer „Greer“ von einem deutschen U-Boot angegriffen worden sei. Die ganze Welt weiß längst, daß Herr Roosevelt nicht nur mit Sorge nach auf einen Zwischenfall wartet, der der Kriegsstimmung in USA neuen Auftrieb verleiht, sondern daß er mit allen Mitteln bestrebt ist, diesen Zwischenfall herbeizuführen. Es kann auch nicht der mindeste Zweifel darüber bestehen, daß die Kommandanten amerikanischer Kriegsschiffe den Befehl haben, auf deutsche Kriegsschiffe zu schießen. Wir erinnern nur daran, daß am 30. Juli der USA-Marineminister Knox im Parlamentsausschuß erklärte, ein USA-Bersüer habe auf die Vermutung hin, daß ein deutsches U-Boot in seiner Nähe sei, Wasserbomben geworfen. Knox fügte hinzu, daß der Kommandant damit das Recht der Selbstverteidigung ausgeübt habe, wenn „wenn ein U-Boot dagewesen wäre, hätte der Bersüer verkennt werden können“.

verhindert werden können.

Das ist die "Sichtauslassung" der nordamerikanischen Kriegsbefehl. Nach diesem Befehl, den Knox damals der Lessentlichkeit preisgab, hat also der Kommandant der "Greer" gehandelt. Jetzt war vielmehr ein deutsches U-Boot da, das nun zwei Stunden lang mit Wasserbomben verfolgt wurde. Der Kommandant der "Greer" wußte dabei sehr genau, daß er Roosevelt gar keinen größeren Gefallen tun konnte, als einen Zwischenfall zu schaffen, und er wußte von vornherein, daß die Dinge von Roosevelt so dargestellt werden würden, als ob es sich um einen deutschen Angriff handele.

Roosevelt hat seinem langen Vügenkonto als eine neue verbrecherische Lüge hinzugefügt. Er ist ja der Mann, der auch durch eine Lüge erst zum dritten Male Präsident der USA wurde. Selbst amerikanische Blätter haben in der letzten Zeit mehrfach darauf hingewiesen, daß Roosevelt während der Wahlkampagne immer wieder versichert, er werde die

USA aus dem Kriege herauszuhalten. „Wir werden uns nicht an fremden Kriegen beteiligen, noch werden wir unsere Armee oder unsere Marine zum Kampfe in fremde Länder außerhalb Amerikas entsenden, es sei denn im Falle eines Angriffs.“ Also sprach Herr Roosevelt am 30. Oktober 1941 in Boston. Wenige Tage später, am 8. November, versicherte er in Brooklyn: „Ich kämpfe, um unser Volk aus dem Krieg herauszuhalten und um fremde Regierungsauffassungen der USA fernzuhalten.“ Die gleichen Worte lehrten in verschiedenen anderen Wahlreden Roosevelts wieder. Es half dann sehr bald gezeigt, was von all diesen Versicherungen und Versprechungen Roosevelts zu halten ist. Er suchte in aller Gewalt von diesen Belügern loszukommen und startete deshalb jeden Tag eine neue Flugze über die Angriffsabsichten des nationalsozialistischen Deutschlands und über die Bedrohung der USA.

Da trog alldem sich die Dinge nicht so entwickelten, wie es Herr Roosevelt wünschte, und Deutschland sich nicht provozieren ließ, so lebten nun die Bestrebungen Roosevelts einen Zwischenfall herbeizuführen, der die USA in den „Schießkrieg“ — wie man darüber zu sagen pflegt — hineinbringen soll, nachdem Nordamerika die Neutralität längst aufgegeben und sich an die Seite Englands und des Volkes gewiesen hatte. Nicht einmal im eigenen Land findet Roosevelt mit seinen erneuten Versicherungen Glauben. Senator Nevinold beispielweise erklärte, solche Zwischenfälle wie der des Arkikers „Greer“ seien zu erwarten gewesen, nachdem die Vereinigten Staaten Truppen nach Island entsandt und Kriegsschiffe in die isländischen Gewässer geschickt hätten. „Wenn wir weiterhin Schwierigkeiten suchen, ist es wahrscheinlich, daß wir sie schließlich auch finden werden.“ Damit ist die Roosevelt'sche Politik gekennzeichnet, und es ist hier von nordamerikanischer Seite der Welt noch einmal klar gemacht, wie die Bestrebungen des Herrn Roosevelt einzuschätzen sind.

Die Nordländer

Wir hatten keinen Streit mit Norwegen, wie wir keinen mit Dänemark hatten. Wir suchten auch mit diesen Ländern keine Händel, wollten friedlich Handel mit ihnen treiben. Um übrigens hatten wir eine heraliche Bündigung zu diesen nordischen Königreichen, deren Bewohner germanischen Blutes sind, deren Landschaft, deren Kultur und vor allem deren Schriftum und Musik und gefüls- und Stammesverwandt sind. Dennoch waren wir gezwungen, da England und keine andere Wahl ließ, in Dänemark und Norwegen einzumarschieren. Ebenso wie wir später ganz gegen den eigenen Willen Serbien und Griechenland unter die deutsche Macht stellen mussten. Ganz einsach, weil wir nicht aufsehen konnten, daß Großbritannien sich dieser wehrlosen und willensschwachen Staaten bemächtigte, um von ihnen aus Deutschland in die Flanke zu fassen. Das ist alles schon geräume Zeit her. Fast hat man sich an den neuen Zustand schon gewöhnt. Man muß ja fest in Grenzen und Machtverhältnissen so schnell umzulernen bereit sein.

Natürlich liegt uns nichts ferner, als die Länder da oben im Norden nun auch noch zu „regieren“, soweit nicht da augenblickliche militärische Machtverhältnis von selbst Kontrollen und Direktiven ergibt. Überall, wo die Länder gute Willens waren und wo sich geeignete Kräfte fanden — un längst erst in Serbien —, sind landeseigene Regierungen zu gelassen worden. In Dänemark, das ja die Dinge ganz realpolitisch genommen hat, blieb im Inneren fast alles bei alten. In Norwegen, dessen König die Flucht ergriff und dessen Ministerium verschwand, war lange eine geeignete Autorität außer der deutschen Militärverwaltung nicht vorhanden. Bis sich dann aus den Kreisen der „National Sammlung“ unter der Führung Bildun Oniessling die geeigneten Männer auch hier gefunden haben, um dem Land eine neue politische Führung zu geben.

neue politische Führung zu geben.

Das ist nun auch schon wieder ein Jahr her, und Quisling hat dieser Tage in einer großangelegten Rede zu den inzwischen entstandenen Problemen Stellung nehmen können. Er sprach zu seinen Norwegern. Aber er sieht als Politik höhere Formata das Ganze. So richtete sich seine Rede zugleich an die anderen Nordstaaten und versuchte darüber hinaus Verbindungslinien zwischen ihnen und dem weiteren Europa zu finden. Der Führer, so sagte er u. a., habe den bolschewistischen Vernichtungsplan zum Segen und zum Rungen für uns alle durchgezogen. Deutschland sei unter ihm die *sozialfascistische* Aufgabe aufgefallen, die die Germanen und Europa neuordnende Macht zu bilden: „Die deutsch-europäische Sieg und eine europäische Kontinental Neuordnung werden die kriegerischen Verwicklungen auf dem europäischen Kontinent beenden und die Grundlage zu einem Frieden in Europa legen.“

Damit hat Nieding Norwegen seinen Platz im neuen Europa angewiesen. Jene Norwegen, das in der Vergangenheit übrigens gleich den anderen Nordstaaten ganz andere eigenbürtigerliche Wege gegangen ist. All diese kleinen Staaten, wohlhabend durch Fleiß und Tüchtigkeit, bewahrs seit Menschengedenken vor kriegerischen Verwicklungen, die See in breiter Front zugewandt, glaubten ihr Heil bei England zu finden. Ihre demokratisch-liberalistische Führung und eine gewisse, wenn hier nicht so sehr ausgedrehte jüdisch-internationale Finanzierung waren emsig am Werk, diese Richtung zu sichern. So wurden diese urgermanischen Landschaften Deutschland, dem Mittelpunkt des Germanentums, entfremdet. Es war hier wie überall, so auch zum Beispiel in Holland: Man war verliebt in seine Eigenstaatlichkeit, sah die rassen- und blutähnlichen Zusammenhänge nicht mehr umgab sich, wie in vergangenen Zeiten die deutschen Kleinstaaten, mit „Wällen“ und „Gräben“, über die man unter dem Einfluß des Kantonalitätsprinzips — genau wie in der Schweiz — schließlich nicht mehr hinwegblicken konnte.

Doch das auch in den Nordstaaten liegt noch so ist, belegt Quidlings Rede in jenem Abschnitt, der sich gegen Schweden richtete. Dies Land hat bis jetzt den Krieg nicht verloren. Es lebt im Segen des Friedens freilich nur, weil Deutschland in der Lage ist, jeden Angriff fremder Mächte in sein Gebiet zu verhindern. Aber das schließt nicht aus, daß die sozialistische Führung des Landes und seine liberale Presse sich in lächerlichen Ausfällen gegen Norwegen ergehen, Ausfällen, die sich indirekt natürlich erst auch gegen das Reich richten. Es ist gut, daß nicht ein deutscher Staatsmann, sondern der Norweger das alles einmal mit herabfester Deutlichkeit ausgesprochen hat. Und es ist besser, daß eben er es war, der die Verbundenheit des Nordens mit dem germanischen Brudervolk klar herausstellt. Noch Quidling zweifelt niemand daran, daß der Strom der Zeit, der bereits 11 von 17 Millionen Menschen des Nordens ergriffen habe, unweigerlich eines Tages auch Schwedens 8 Millionen erfallen werde. „Dann“, so lautet seine Perspektive, „werden alle diese Länder des Nordens von der internationale Judenhege befreit, vom Drud Englands und dem USA entlastet, in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Deutschland einer großen Zukunft entgegengesehen.“

In vergangenen Jahrhunderten hat es einmal eine östlich-europäische Politik gegeben. Ja, sogar einen schwedischen Großmachtanspruch. Kreißlich war das in einer Epoche da, das Deutsche Reich selbst zerstört und obumstellt, der Führer entbunden, sich seiner gewaltigen Kraft nicht mehr bewusst war. Solche sonderpolitischen Verstrengungen kleiner Staaten sind heute unmöglich. Es geht ums Ganze, und also muß der Blick auf das Ganze ausgerichtet werden. Da Finnland von den Sowjets niedergezwungen werden sollte und das Reich durch Verträge gebunden, Gewehre bei sich tragen mußte, dat sich so etwas wie eine nordische Verbundenheit schon einmal gezeigt. Damals rückte man in

Sowjettruppen und der Bevölkerung bei der Besetzung der Stadt ums Leben gekommen.

Zwei von drei angefeindeten Bombern abgeschossen

Berlin, 8. September. In den Mittagstdunden des 8. September flogen drei britische viermotorige Flugzeuge in das norwegische Küstengebiet ein und warfen aus großer Höhe einige Sprengbomben ab, durch die zwei Norweger getötet wurden. Deutsche Jäger nahmen die Verfolgung auf und schossen über See zwei von den drei angreifenden schweren Bombern ab.

den Nachbarstaaten eine Finnlandhilfe aus, deren Unterton freilich in ein wenig gegen das deutsche Volk zu klingen scheint. Heute, wo Finnland als der erste der Nordstaaten bereit seine europäische Entscheidung getroffen hat, Klingt es in Schweden mitunter anders. Heute möchte man übertrieben „neutral“ sein. Denn das große Reich, mit dem doch eigentlich alles, wirtschaftlich und gesellschaftlich, verbündet, hat ja nun die Führung. Taran wird man sich aber allmählich gewöhnen müssen. Und man wird dabei erkennen, daß es zum gemeinsamen Ruhen gehört.

Vor einigen Jahren glaubten die Nordstaaten noch, in der Form einer eigenen Union, der sogenannten Oslogruppe, ihre wirtschaftlichen Kräfte höher zu können. Freilich gehörten diesen lockeren Bündnis damals auch Holland, Belgien und Luxemburg an. Aber diese Gruppe der kleinen Neutralen, obwohl sie zusammengezählt heimlich soviel Einwohner wie Frankreich besaß und ein Landgebiet wesentlich größer waren, hatte keine ausreichende wirtschaftliche Gemeinschaft, war auch nicht in der Lage und nicht willens, ihre Interessen nun etwa militärisch zusammenzufassen. Hätte sie das getan, so wäre freilich an jene brutalen Übergriffe Englands nicht zu denken gewesen, die jeden einzelnen dieser Staaten zwangen, London hörig zu werden, sei es in der Politik, sei es auch nur in der internationalen Wirtschaft. So fiel der Osloblock automatisch zusammen, als der neue große Krieg begann. Seitdem sind fünf von diesen Staaten von Deutschland besetzt worden, einer hat sich freiwillig der Achse genähert, und nur einer, eben Schweden, steht in Schweizer Artigkeiten noch aufrecht.

Während das Schicksal Europas und des Nordens unter Staatsmännern auf den Gefilden des Orients entschieden wird, möchten die Schweden, ebenso fürstlich wie die Schweiz, sich außerhalb der Bewegung im ganzen europäischen Kulturstreit halten. Das sagen nicht etwa wir —, o nein, das sind Worte des Norwegers Quisling, des Hochstamm also, des Sprechers seines Landes, das einst mit Schweden in Personalunion viele Jahre gemeinschaftlich regiert wurde.

Die Erkenntnis ist da, wenngleich in Norwegen und in beschäftigten dänischen Kreisen. Die Tatsachen werden auch, so darf man annehmen, eines Tages das legitime der nordischen Länder zu einer neuen und für sie glücklicheren Ausrichtung führen. In diesen schwäbisch-schwedischen Zeiten muß jedes Land sich entscheiden, welchen Platz es im kommenden Europa einzunehmen hat. Der Norden ist auf dem Wege dahin. E.F.

London sieht schwarz für Sowjetrussland / Indien, Australien und Neuseeland sollen liefern

Berlin, 8. September. Die englischen Zeitungen halten es für richtig, ihre Leiter langsam darauf vorzubereiten, daß die Dinge im Osten sich keineswegs gut für den verbündeten Bolschewismus aussehen. Ein Mitarbeiter der „Tine“ beispielweise meint, es sei gut, sich auf die Möglichkeit vorzubereiten, daß es den Deutschen gelingt, die Sowjetreiterei weit nach Osten zurückzutreiben und die tatsächliche Kontrolle über einen großen Teil der Bodenseite und Industrieanlagen im europäischen Teil der Sowjetunion zu erlangen. Immer wieder wird deshalb auch gefordert, daß man den Sowjets alle Hilfe entgegenlassen müsse. Man will auch Indien, Australien, Südafrika und Neuseeland zu den Kriegssiegersterritorien für die Sowjetunion heranziehen. Doch es das ausnahmslos Länder, die über gar keine Rüstungsindustrie verfügen, oder eben erst begonnen haben, sich eine Rüstungsindustrie aufzubauen, die aber noch nicht einmal den eigenen Bedarf zu decken vermag.

Der lebte Sonntag in England war als nationaler Gedenktag aufgezogen. Dabei machte sich die Begeisterung für die bolschewistischen Mörder in der widerlichen Form Luft. So wird über Stockholm berichtet, daß sich in einer englischen Kirche Mitglieder der Sowjetbotschaft zum Gedenkgottesdienst eingefunden hatten. Da man ihnen offenbar nicht zutun wollte, den ganzen Gottesdienst mitzumachen, und da man wohl auch annahm, daß ihnen die Kirchenmuß keine Erbauung bringen würde, so spielte man auf der Orgel die Internationale. Der Erzbischof von Canterbury erklärte: „Unsere Dankbarkeit und unsere Sympathie und Bewunderung gelten der sowjetischen Armee und dem Bolschewismus.“ Es ist selbsterklärendlich, daß das Londoner Judentum ebenfalls für den Bolschewismus die Hände salte. In allen Synagogen wurde für den Sieg der Bolschewiken gebetet. Nieht Nocht hat das fromme England offenbar vollkommen vergessen, daß der Bolschewismus die Kirchen zerstört, die Priester zu Tode quält und die Gottlosigkeit organisierte.

Ein Armeekorps durchbrach die Sowjetstellung

Berlin, 8. Sept. In unaufhaltbarem Angriffschwung durchbrach am 7. September ein deutsches Armeekorps die sowjetischen Stellungen. Die tief vorliegenden die Bolschewisten nachstehenden deutschen Truppen hielten bei den Sommerfeuerstellen große Verwirrung und waren sie weiter zurück. Unter Einbuße zahlreichen Artilleriegeräts und mehrerer Panzerfahrzeuge wurden die Bolschewisten geworfen. Auf dem Kampftorfeld lagen sie zahlreiche Gefallene zu rück. 1200 Gefangene wurden von den deutschen Truppen ein gebracht. In einem anderen Abschnitt dieses Raumes führten die Bolschewisten zur Entlastung der zurückweichenden Verbände verschiedene Gegenangriffe durch, die jedoch im deutschen Abwehrfeuer unter schweren Verlusten zusammenbrachen.

Am Seegebiet westlich der Krim griffen deutsche Kampfflugzeuge am 7. September wiederholter Schiffs der Sowjetunion und legten ein Handelsdampfer von 8000 BRT in Brand. Mit dem Verlust dieses Schiffes ist zu rechnen. Außerdem wurden zwei Transporter von 10 000 und 3000 BRT beschädigt.

An den Kämpfen an der Ostfront haben sich die Sturmgruppen über des deutschen Heeres in jedem Gelände und vor allem im Einsatz gegen sowjetische Panzerfahrzeuge hervorragend bewährt. Eine deutsche Sturmgeschützabteilung hat seit dem Beginn der Kämpfe im Osten allein über hundert sowjetische Panzerfahrzeuge zerstossen und vernichtet.

Die Opfer der britischen Bomben

Berlin, 8. September. Die Zahl der durch feindliche Bomberangriffe auf deutsches Reichsgebiet hervorgerufenen Todesopfer betrug seit Kriegsausbruch bis zum 2. August 1941, also zu einem Datum, bis zu dem amliche Unterlagen vorliegen, 3853. Diese verblagendwerten Opfer des englischen Krieges sind in der Hauptstadt von wenigen Städten und Wägen gebracht worden. Diese wurden damit zu Blitzezeugen für den Leidewillen des deutschen Volkes, der sich in diesem Kriege an der Front und in der Heimat bewährt.

Von englischer Seite werden die durch die deutschen Bergungsangriffe auf Rüstungsanlagen und mehrheitlich wirtschaftliche Betriebe entstandenen Todesopfer mit 41 000 anlich beklagt. Die wahre Zahl dürfte wesentlich höher liegen. Aber die Zahl von 41 000 ist mehr als das Gehabe der Opfer, die die zum Zweck der Unterdrückung der Widerstandskraft der deutschen Heimatfront durchgeführten englischen Bombenangriffe in Deutschland zu erzielen vermochten. Zum Vergleich mag in diesem Zusammenhang interessieren, daß die Zahl der Todesopfer durch Verkehrsunfälle im deutschen Reichsgebiet im Jahre 1938 fast auf 7854 belief.

Überlegenheit der deutschen Wehrmacht

Die Nacht zum 8. September kann in der Chronik der britischen Luftwaffe nicht mit großen Lettern veröffentlicht werden. Es war die „schwarze Nacht“ der britischen Bomber. Man hat britischerseits auf den Angriff gegen die Reichs-

Fünf Britendampfer von Schnellbooten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 8. September.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schwärts des Kubagalees angelegten russischen Truppen haben den Smir erreicht.

Im Kampf gegen Großbritannien besiegten stärkere Verbände der Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärische Anlagen am Tyne und Humber sowie Orte an der britischen Ostküste und Hafengebiete der Insel mit Bomben schweren und schweren Kalibers. Brände und Explosionen ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen.

Schnellboote gingen vor der britischen Küste einen stark geschwerten Seelenzug an und versenkten fünf schwere Handelsdampfer mit zusammen 18 500 BRT.

Die Luftwaffe vernichtete am gestrigen Tage und in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste und bei den Niederlanden drei Handelsdampfer mit zusammen 12 000 BRT.

Im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe bei Tag in Raufämlen fünf Jagds und drei Bomberflugzeuge. Seeflotte schossen an der norwegischen und niederländischen Küste zwei britische Bomber ab.

Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht über Nord- und Westdeutschland in den Raum um Berlin ein. Starke Abwehr ließ den Angriff auf die Reichshauptstadt nicht zu voller Wirkung kommen. Die Zivilbevölkerung hatte durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben Berlin an Toten und Verletzten. Nachträger und Flakartillerie schossen 14, Marineartillerie drei der angreifenden Bomber ab.

Zielangriff auf Sidi Barani

Rom, 8. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgendem Wortlaut:

In Nordafrika an den Fronten von Tobruk und Tobruk Tätekeit der vorgeschobenen Abteilungen und der Artillerie der Achse. Anlagen und Depots des Hafens von Tobruk wurden von den deutschen Batterien unter Feuer genommen.

Unsere Luftwaffe war sehr tätig. Jagdverbände haben in einer glänzenden Aktion im Tiefflug den feindlichen

Flughafen von Sidi Barani angegriffen und fünf Flugzeuge am Boden sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge in Brand gesetzt. Andere Flugzeuge und Kraftfahrzeuge wurden während der Angriffe verloren. Bomberverbände belegten wirklich Pfeilfahrzeuge und sonstige Anlagen sowie Batterien von Tobruk mit Bomben und verursachten ausgedehnte Brände. Alle unsere Flugzeuge, einschließlich von ihnen mit Treffern, kehrten zu ihren Rückzugsstellungen zurück. Deutsche Bomber schossen gegen vorbereitete Flugplätze und bedeutendeziele von Malta aus. Matruh durch Deutsche Jagd schossen bei einem Angriff mit einem feindlichen Verband eine Maschine vom Mutter Turm ab.

Englische Flugzeuge unternahmen neuerdings Einsätze in Flugzeug und Bengass und bombardierten einige Kolonialfestungen des Euregio-Tschubel, ohne daß Opfer zu beklagen sind. Zwei Maschinen wurden von unserer Bodenabwehr abgeschossen. Die Beladungen der beiden Maschinen, von denen eine sich aus einem Offizier und fünf Unteroffizieren zusammensetzte, wurden gefangen genommen.

In der vergangenen Nacht attackten feindliche Flugzeuge in aufeinanderfolgenden Wellen Palermo an. 16 Tote und 25 Verwundete unter der Zivilbevölkerung, unerhebliche Sachschäden. Ein von unserer Luftwaffe getroffenes feindliches Flugzeug brannte ins Meer.

In Ostafrika bombardierte die englische Luftwaffe in Bengass und Bengass und bombardierten einige Kolonialfestungen des Euregio-Tschubel, ohne daß Opfer zu beklagen sind. Zwei Maschinen wurden von unserer Bodenabwehr abgeschossen. Die Beladungen der beiden Maschinen, von denen eine sich aus einem Offizier und fünf Unteroffizieren zusammensetzte, wurden gefangen genommen.

Im Zuge mit dem Ritterkreuz geehrt

Berlin, 8. September. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe des Ehrenkreises verliehen an Oberleutnant Egon, Kommandeur einer Kampflegergruppe.

Oberleutnant Hans Egon, am 7. Dezember 1902 in Bonn-Johannes geboren, stand am 28. Juni 1941 in höchster Erfüllung seines vorbildlichen Soldatenstums im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentum.

Deutsche Pilot und Nachtwäger gaben den britischen Bombern ein lehrreiches Beispiel für die Nebenlegende der deutschen Abwehr. In vorbildlichem Zusammenwirken aller deutschen Abwehrkräfte brachte die Luftwaffe auf dem Reichsgebiet den Briten schwere Verluste. 19 Bomberflugzeuge, das sind mehr als 15 Prozent der über den Raum angelegten Bomber wurden abgeschossen. Alle Trümmer dieser Flugzeuge liegen auf deutschem oder befestigtem Gebiet.

Die deutsche Zivilbevölkerung aber wird, wie in der Vergangenheit und noch härter in der Zukunft derartige Terrorverstöße von britischer Seite ihre bewährte tapfere Ruhe und ihr tapferdahlsches Zusammenleben entgegenbringen.

Wie London im Laufe des 8. September zuwuchs, haben die Briten beim Angriff auf Berlin in der Nacht zum Montag 20 Flugzeuge verloren.

Die höchste Auszeichnung erhalten

Bukarest, 8. September. Der Führer der deutschen Luftgruppe in Rumänien, Andreas Schmidt, der sich in freimülligen Frontkämpfen befindet, wurde in den Räumen um Odessa mit dem Orden „Virtute Militari“, der höchsten rumänischen Auszeichnung, die im Mannschaftsstand für außerordentliche Waffentaten verliehen wird, ausgezeichnet.

Englische Besatzungskräfte aus Helsinki abgereist. Die Mitglieder der englischen Besatzungskräfte haben die finnische Hauptstadt verlassen. Die finnische Besatzungskräfte in London tritt ebenfalls ihre Heimreise an.

Ritterkreuz für U-Boot-Kommandanten

Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Ehrenkreises an Oberleutnant zur See Adalbert Schnee.

Oberleutnant zur See Adalbert Schnee verlor als Kommandant eines kleinen Unterseebootes auf dem Feind 40 000 BRT feindlichen Handelsfahrzeugs, darunter einen Tarnfänger der „Cittadella“-Klasse von 20 000 BRT. Am Anfang daran übernahm er das Kommando eines anderen Bootes und erhöhte seine Verlängung auf 12 Schiffe mit 95 000 BRT. Oberleutnant zur See Adalbert Schnee wurde 1913 in Berlin geboren.

Italien hat denselben Feind wie Deutschland

Von unserem ständigen römischen H.-W.-Mitarbeiter

Nom, Anfang September. Von den 45 Millionen Einwohnern Italiens leben 44½ Millionen von der Luft, von der Sonne, von der Liebe und ein bisschen Material, für die übrigens 500 000 in folgedessen genug vorhanden sind, also vermutlich eine nordamerikanische Bevölkerung die noch nicht auf sämtliche Bedarfsmittel ausgedehnte Nationierung erlaubt zu müssen. Es war etwas spätburg und leichtfertig, von der hohen Warte fallen Proventium aus die beiseitende Lebensführung eines um Leben und Tod das Dalein schwer ringenden Volkes mit einem paar banalen Redensarten abzuhalten, die man sich zu diesem Zweck aus der Muttertruhe hervorgeholt haben mag, im Gedanken an die längst verschwundenen Zeiten des alten Römischen und der Römer, vorangehend allerdings, daß die paar Strahlenfiguren von dem wahren Typ des italienischen Menschen verworfen werden.

Eines ist ja nach wie vor richtig: der Italiener ist bescheiden, ist mit wenigem zufrieden. Nur, daß er statt der Rente zu Pflugschar, Hammer und Spaten greift gelernt hat, und daß sein schönes Land heute eine große Industrie und eine geradezu überwältigende Wirtschaft sein eigen nennen kann, so das, so gerne es die Überflutungsträger samt ihren roten Spießhaken auch herbeihaben, dank kluger Maßnahmen von einer Ausbildungswelt nicht geprägt werden kann.

Aber kennen die Amerikaner das italienische Volk wirklich so wenig? War es etwa nicht der Venezianer Christopher Columbus, der Amerika entdeckt, der Italiener Amerigo Vespucci, der dem entdeckten Erdteil seinen Namen gegeben hat? Und wer sonst als die beiden Italiener Cabotto hat den englischen Sprechenden den Platz gewichen, der über den Ozean hinüberführt ins gelobte Land des Dollars? Haben die Amerikaner vergessen, daß von 1878 bis 1935 nicht weniger als achtzehn Millionen Italiener nach Amerika ausgewandert sind, freilich nicht um mit Mann und Frau im großen Massenchaos aufzugehen, sondern ihre Eigenart nach Kräften zu bewahren und ihre Erfahrungen, dank kluger Maßnahmen von einer Ausbildungswelt nicht geprägt werden kann.

Aber kennen die Amerikaner das italienische Volk wirklich so wenig? War es etwa nicht der Venezianer

Deutscher Film-Triumph in Venedig

SONDERBERICHT VON DER ERSTEN WOCHE DER BIENNALE

Eine künstlerische Demonstration des neuen Europa's" nennt Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Grußwort die 9. Filmkunstausstellung in Venedig, zu der sich unter deutscher und italienischer Führung vierzehn Tage lang siebzehn europäische Nationen (und Argentinien) in der Märchenstadt vereinen. Was künstlerischer Wille und Gestaltungskraft im Film auch unter den erschwerenden Bedingungen des Zeitgeschreins vermögen, soll diese Kriegsbiennale zeigen, die, wie die Festspiele in Bayreuth oder Salzburg, Soldaten und Verwandten der italienischen Wehrmacht, die auf dem Video voneinander finden, zugänglich gemacht worden ist.

Die Filmkunstausstellung in Venedig 1941 konnte so nicht ernster und erstaunlicher eröffnet werden, als mit der Uraufführung



„Heimkehr“ in Venedig

Aut. Attilio

Paula Wessely, die Hauptdarstellerin des Films, wird nach der festlichen Uraufführung beglückwünscht. Rechts von ihr ihr Gatte Attilio Hörbiger, links von ihr der Manuskript-dichter Gerhard Menzel

des neuen Wienfilms „Heimkehr“ im Cinema San Marco in der Nähe des mit deutschen und italienischen Filmpalästen reich gesäumten Markusplatzes. Außer den Ministern Dr. Goebbels und Savoletti hatten sich alle führenden Persönlichkeiten des deutschen und italienischen Film- und Theaterweltens zu dieser Eröffnung versammelt. Das deutsche Filmwerk „Heimat“ wurde von einem ernst gekündigten Publikum als ein aufwühlendes Dokument der neuen Vergangenheit angenommen, in dem ein grausam schweres Zeitscheine eine unerträgliche künstlerische Verklärung fand. Dieser Film ist Anklage und Erlösung zugleich. Der Dichter Gerhart Menzel dichtet in Filmbildern das Epos von den Qualen und Kämpfen der Wohlbürtigen im ehemaligen Polen und ihrer frohen Heimkehr ins Reich im elenden Winter des ersten Kriegsjahrs. In einem wirklichkeitsstrennen Dokument findet Menzel mit sprachlichen Worten eine neue Film-Sprache, die überwältigend ist: Eine Idee, die ewig deutsche

ost dargestellten Konflikt zwischen künstlichem und ländlichem Dasein auf. Der Film ist wie die Dramatis Richard Villingers eine entschiedene Polemik gegen das Stadtmenschentum; freilich blidn die Schweden wie die Böhmen oder auch die Argentinier in ihrem Gesellschaftsfilm „Madres en la Guerra“ in ihren Einfallen und Wirkungen noch deutlich auf die amerikanische Produktion.

Mit einem ungeheuren Ausstattungsapparat markierte dann die erste italienische Arbeit „La corona di ferro“ (Die Eiskrone) auf, ein Märchen aus Tausendbeinert Nacht voll kindlicher Wunder, barbarischer Kriege und Turniere und osmanischer Magie. Der Regisseur Alessandro Blasetti und sein Mitarbeiterstab dichten eine geheimnisvolle Filmlegende aus beinahe allem europäischen und osmanischen Sagenstoff, in der die magische Kraft einer „eltern Kron“ den ewigen Kampf zwischen dem fabulären Königreich der Berge und dem der Meere schließlich löst. Dr. Kurt Sauer.

Italienische Kunstausstellung in Hannover

Das lebte Jahr war es das Thema „Die Getreideklaft“, das die italienischen Maler in übertürzender Malungsfähigkeit abwandelten. Diesmal sind in einer großen Kunstausstellung in Hannover zum erstenmal in Deutschland 85 Werke zu sehen, die dem vom Staatsminister Farnacci geäußerten Kunstpreis „Il premio Cremone“ mit dem Thema „Die italienische Jugend des Vittorenbündels“ ihre Entstehung verdanken. Mit einer Feier wurde diese Ausstellung am Sonntag von Gauleiter Lauterbacher eröffnet.

An diesem „Preis von Cremona“, dem der Führer selbst wiederum die Themenstellung gegeben hat, haben sich eine unübersehbare Zahl hauptsächlich oberitalienischer Künstler beteiligt. Man kann also aus der Größe und dem Figurenreichtum der ehemals romanisch empfundenen Bilder das künstlerische Wollen der jungen Malerei des befreundeten Volkes ablesen. Trost der Freude, die viele Bilder beim

ersten Betrachten ausstrahlen, ist ihnen doch eine gewisse geistige Verwandtschaft mit der deutschen Kunst der Gegenwart unabweisbar. Man merkt auf den ersten Blick, daß die Kraft der neuen westitalienischen Ideen die Künstler maßgeblich beeindruckt hat, daß ein ganz eigener Zusammenhang von nationaler Überlieferung und politischer Ideenwelt dieses Kunstschaffens bestimmt. Mit einer Geschlossenheit sondergleicher sind viele Maler in den meist monumentalen Wandbildern dem Empfinden des Volkes nahegekommen. Manchmal allerdings sind die archaisierenden Jüge zur alten Kunst so stark, daß man glauben könnte, Fra Angelico oder Giottos hätten lebhaftig Vater gestanden. Das eigenartige und teilweise Bild in dieser Richtung ist das „Jugend“ betitelte Riesengemälde von Gian Giacomo Dal Porto, der mit einem ersten Preis ausgezeichnet worden ist. Erich Limmert.

Wetterleuchten um

ROMAN VON
IRMGARD WURMBRAND

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

(38. Fortsetzung)

Barbara Stammerin, warum singst du ... Die Ahnlin in ihrer Stube horcht auf den Klang der Stimme. So singt nur eine, die Freude in sich trägt ... Ihre Stimme runzelt sich. Ihr harter Mund verzicht sich bös. Anger überkommt die alte Frau. Jetzt, seit der Toni da war, singt die Frau am Hof. Gar so schamlos braucht sie ihre Freunde nicht zu zeigen über den Verlust des Vertrags. Sie sollte die Hände zu klauen, das Gift, Walther, das du auf den Hof getragen mit deinem hässlichen Verdacht, es hat die Ahnlin eröst und frisst sich in ihr Herz ein.

Barbara Stammerin, warum singst du ... bringst Unheil über den Hof und singst noch dazu? Wehrlos ist die alte Frau, muß zuschauen, wie die junge schamlos tut ... wehrlos und möchte doch am liebsten die Tür aufstreichen, die Ahnlin, und hinausdrücken, daß das Kind zusammenfällt und sie alle es hören, wenn sie ihre Frage über den Hof schländert —

„Barum singst du, Barbara Stammerin ...“

Aber die Tür bleibt geschlossen, die Frage ungetan. Sie hat kein Recht dazu, die Ahnlin. Kein Recht.

Unter ihrem Fenster vorbei geht die Barbara Stammerin mit ihrem sieghaften Jubel in der Stimme ...

Woche um Woche vergibt. Nichts ändert sich. Der frohe Gesang der jungen Stammerin verkommt allmählich. Ein Tag wie der andere verfällt der Zeit. Arbeit und wieder Arbeit, schwaches Werkzeug, höhere Zeit, wie sie eben das Jahr über einen Bauernhof wirkt. Wie rastet das Karioffeltraut müde, längst ist der Aegid mit seinem Vieh von der Neubed-Alm herunter. Er erzählt den Stammerleuten unermüdlich vom Unterschied zwischen dem Stammer- und dem Stockerwisch. Sagt aber einer, daß die Seife weniger davon versteht wie er selber, dann fährt er grob auf, sie sollten seine Seife in Asch lassen, die verständig genau sowohl wie er und weil mehr noch als all zusammen auf dem Hof da. Nein, kritik, daß dort nur er allein, sie lassen ihm die Freude und lassen dazu. Er wird sich nimmer ändern, der alte Aegid. Jetzt ist er schon gut an die fünfzig Jahre, wenn aber einer hormlos fragt, ob er nicht endlich die wohlverdiente Ruhe herumtreten auf dem Hof halten möcht', dann

baut er sich in seiner ganzen Größe vor dem unvorsichtigen Fragen auf und meint großblütig: „Ja, meinst denn, ich kann denen paar Biechen nicht Herr sein? Ja denkt denn, es ginge mit mir auf das Leyte zu? Na! die Tanne ruhig noch waschen, die zu mein'm Sarz gehört, mi g'st'neut no das Leben und mi g'st'neut' noch lang!“

Er sieht meist in der Sonne vor dem Haus und schnürt Spannschleite. Einen ganzen Berg hat er vor sich aufgetürmt liegen. Krashütte sind sie und liegen nur so unter seinen Händen von den ausgesuchten Scheitern weg. Das macht er immer selber, der Aegid, das versteht keiner so gut wie er. Und wieder sieht er einen Blick auf das Aechtl, das neben der Tanne steht und das Winterholz aufzusammlt. Und das Aechtl wieder, das lugt stolzen verstohlen gegen den Aegid hin, ob der nun wieder plötzlich wie aus heiterem Himmel zum Gewitterwirb anhebt, wenn ein Scheitel nicht grad' in der Mist liegt, wenn es ein bissel nur vor dem Stoß herworschaut.

Ta kommt einer über die Hofe herunter. Die scharfen Augen des Aegid haben den Burchen schnell erkannt. Der Walther-Toni, schau, schau, kommt der auch wieder auf den Hof. Dem Aegid ist das heimliche Reden der Leute nicht entgangen, aber er macht sich keinen eigenen Reim darauf. Warum denn die Frau nicht mit der Hand auf den Tisch hau, daß die Krüppel unterhalb Lust kriegen und der unkinigen Redweis damit ein End' setzt, daß kann er nicht begreifen. Sie hören zum Tuscheln auf, wenn sie genau wissen, daß er Aegid in die Nähe kommt, weil sie genau wissen, daß er ihnen Idiot langsam läuft, aber er ist machlos, weil die Frau, die einzige und allein das Recht und die Macht dazu hätte, stillschweigt.

„Grüß dich, Aegid“, schwungt der Toni seinen Hut. Blitsauber steht der Walther da mit seinen lachenden Blauaugen, seinem blonden Haar und den reibenweiß gleichen Zähnen. Groß und stattlich, sieht dem Simon nichts nach an Körpergröße und Stärke.

„Grüß dich, Waltherbauer“, märrisch soll es klingen. Was lacht denn auf dem Hof da, los' die Bäuerin in Frieden, bringt sie ja nur in den Mund der Leut', denkt der Aegid für sich, aber laut sagt er:

„Was bringt denn?“

„Die Bäuerin möcht' ich reden!“

„Sie is' nit da.“

„So. Wo is' sie hin?“

„Trumten beim Zwitscherer.“

„Na, da wort' ich halt derweil!“

„Herrn's die nit zu lang' wird bouern!“

„Na, Hob' derweil. Oder is' dir 'leicht' nit recht, wenn ich mich herhob da zu dir auf die Bank!“

„Bin mit der Bäuerin, daß ich dich fortbringen funkt.“

Von der Erntezeit des Herzens

Von Max Zeibig

Lebend Land liegt jetzt der Glanz der Erntezeit. Der Bauer hat sein Werk getan. Lieber einem kurzen, kalten Frühling, über einem Sommer, der mehr dunkel als hell war, hat er, immer die Stunden polnischen Regen und Sonne suchend und zuhend, seine Ernte eingebreitet. Viel Mühe und Sorge hat er getragen. Aber nun leuchtet ihm doch das Glück der gelungenen Tätigkeit in Auge und Herz. Und auch ohne Lärm und lange Lust feiert er sein Erntefest.

Das Dorf steht viele Freude bereit. Es wuscht in den Gärten von Ahorn und Buchen, Altem und Neuem. Spätsommerblumen blühen in tief gefärbten Farben. Rätsig steht der heile Würger auf allen alten Steinen. Rätsiger noch aus den aufgebrochenen Nester. Wie leuchtet die Erde, wenn sie nun breit ausgetan und weit in die Ferne hinauszieht! Die Erde ist eine große Erde, die kleine Blümchen in erhabenem Glanz, Gelb und goldene Lichten, rote, ilien geblüte und blau entflammte Farben leuchten auf. Wie eine dichte Mauerpalete liegt das Feld. Die Farne sind blau-blau. Der Schimmer ist von grünen Schleier überwogen. Im bläulichen Silber ruhen Dorf und Fluß. Unterdeßen reißt neue Blüte in prallen Früchten dem Herbst zu.

Das ist die Erntezeit des Herzens. Besinnlichkeit schreitet am Wege hin, träumt in beglänzten Wiesen, geht leise zuschreit durch die Wälder. Deutendringt klingt ein Lied auf. Es trägt Gebüsche und Weihrauch zugleich.

„Lieke Rose, wie magst du einsam hier verblühen.“ Deine freundlichen Schwestern sind längst schon dahin. Du fragst nach Frühling und Sommer, nach allem, was Schön und golden war, und du steht einsam, wenn dich ein Schmerz betrifft.

Die Erde wird geboren. Auch dein Herz hat keine Entschuldigung. Die Erde wird geboren. Auch dein Herz hat keine Entschuldigung.

Die Erde wird geboren. Auch dein Herz hat keine Entschuldigung. Die Erde wird geboren. Auch dein Herz hat keine Entschuldigung.

Die Pläne des Tonkünstlervereins

Den Mitteilungen des Vorstandes des Tonkünstlervereins für das 88. Vereinsjahr entnehmen wir die Pläne für den kommenden Winter. Die Folge der zehn Kammerabende und vier Aufführungssabende wird am 16. September eröffnet werden. Gleich am ersten Kammerabend wird das Dresdner Streichquartett ein Klavierquartett des jugendlichen Dresdner Komponisten Alfred Schönfelder zur Uraufführung bringen. An weiteren Neuerungen sind u. a. vorbereitet: Kurt Striegler's neuestes Werk, ein Liederzyklus mit Kammerorchester „Im Märchengarten“ (Dichtung Helene Willems), ein Klavierquartett von Hermann Böhl, ein Streichquartett von Ermanno Wolf-Ferrari, Lieder von Fred Kohle, Elisabeth Praetorius und Philippine Schörl und Kammermusikwerke von Klaus und Karl Höller. Eine Veranstaltung wird Max Reger gewidmet sein, um seines 25. Todestages zu gedenken, ferner ist natürlich auch Mozart besonders gedacht werden. Für den dritten Aufführungssabend hat Professor Dr. Böhm seine Mitwirkung angelobt. An den Vorstand des Tonkünstlervereins, den Ehrenvorstand auch im kommenden Vereinsjahr Kurt Striegler und dessen Vorsitzender Arthur Tröber ist, wurde der Name der NSG „Kraft durch Freude“, Willi Korb, vertraut.



Aut. Schell

Dvořák-Gedenkmarke
Die Postverwaltung des Protektorats gab anlässlich des 60. Geburtstags Anton Dvořáks am 8. September eine Gedenkbriefmarke mit dem Porträt des großen Musikers zu 60 h. und 1,20 Kr. heraus.

Der Toni holt sich auf die Bank, ziemlich weit weg vom Aegid, auf die andere Endseite hin. Ruhig und gleichmäßig liegen jetzt wieder die Spannschleite auf den Boden. Das Messer liegt in der Sonne, so oft es auf und ab fährt. Der Walther zündet sich seine Pfeife an. Steiniger von ihnen spricht ein Wort. Nur einmal, nach einer langen Zeit, meint Aegid: „Leicht wird's dir aber doch zu lang' dauern?“

„Na, ich wort“, trost der Walther zurück.

Dann Schweigen sie wieder, bis die Frau kommt. Schnellen Schrittes steht sie gegen den Hof zu herauf. Kreidiger Schred fährt ihr über das Gesicht, wie sie den Toni auf der Haustür stehen sieht. Er hat ihr doch das legitime versprochen, wenn er wieder kommt, dann bringt er gute Kunde von Timo mit. Und jetzt ist er also da. Sie geht rasch auf ihn und reicht ihm die Hand:

„Komm' ins Haus.“ Er solat ihr. Kopfschütteln schaut ihnen der alte Aegid nach. Sie tun vertieft gut befannt miteinander, meint er zu sich selber. . . verdammt gut . . . Aber es ist lächerlich, so eine, wie die Barbara Stammerin, die tut nichts Unrechtes, mögen sie noch so viel zufinden und muntern, die Leute. Tadeln müssen und die Eltern' halten daß bestimm' keiner, brummt der Aegid, wenn sie einmal laut lauter darüber auf dem Hof zu reden anbeben.

Es dauert lang, bis der Toni wieder aus dem Haus zurückkommt. Die Frau geht mit ihm bis an das Haertl und schaut ihm noch nach. Dann wendet sie sich gegen das Haus zurück. Sie sieht nicht, wie ihr die Augen der Ahnlin von der Ausstrahlung her nachsehen. Sie hält in tiefen Gedanken die Augen zu Boden geschlagen. Und auch dem alten Aegid ist es verwehrt, mit seiner Lebendwelt in ihren Augen leben zu wollen. Sie geht wortlos an ihm vorbei. Der Aegid überlegt scharf, ob er die Frau nicht einmal bewarthen sollt' vor dem Neine der Leut'. Aber dann schüttelt er den Kopf . . . Tsch! Tsch!, besser, er lädt es, denn warum sollt er irgendwas tragen, wo's ihm selber nicht heißt . . . Die Frau kann doch werden, daß hat er geschenkt, sie奔nt sich auch vor der Ahnlin nicht, sie nimmt den Kampf mit der alten Frau auf, ohne sich dabei irgendwie von ihrem Weg abzubringen zu lassen.

Der Optiker

der Sie gewissenhaft berät, eine exakte, allein Erfolg versprechende Behandlung durchführt und Ihnen die Güteigkeit des Aussehens und korrekten Sitzes passende Brillen fertigt, ist Diplomoptiker und Augenoptikermeister

Wilsdruffer Straße 28 **Hahn**
(Annenstraße 58, z. Z. geschlossen)
Lieferant aller Kassen

Wirt

Am Sonntagsöffnet. Der Rat Bartharende, daß die beginnt und ein erfreuliche Zukunft biete. Mehr geben eine Produktionsstätte, standen des lichen Besuches, die Zahl von werden konnten, herrschte zu Nachfrage seit allen Branchen meiste Spar-

Internat
Auf der inter- etwa 3000 Aus- dienten. Besondere An- mühungen der neue Modelle für Personen-

100 000 Be-
Die Presse- sucht fanden. Gründen Landwirtschafts- gehörten. Städte- körperschaften und gewerbe.

Deutsch-schw-
In Stockhol- handlungen zu- sen Deutsch- handelt sich räumen statt denen dieses Handel Schw-

Gesteigert

Im General- erneuerter Ge- stadt Lublin, die Fläche besitzt, 1 Anbaufläche, kon- rund 4000 Hektar

Leipzig
v. 8. September

Festverzins

Aut.	1.1.	1.2.
Aut. 1.1.	33 7. 4	4
Aut. 1.2.	49 7. 4	4
Kreischa-Blatt	Aut. 1941	4
Aut. 1.1.	49 7. 4	4
R. Rauten-Blatt	Aut. 1941	4

Wirtschaftsteil

Eröffnung der Prager Messe

Am Sonntag wurde die Prager Herbstmesse eröffnet. Der Präsident der Messe, Kommerzialisator Bartho, erwähnte in seiner Eröffnungsrede, daß die Messe — die fünfte seit Kriegsbeginn — umfangreicher denn je besichtigt sei und ein erfreuliches Bild für die wirtschaftliche Zukunft des Reiches und des Protektorats biete. Mehr als 2000 Erzeugerfirmen geben eine umfassende Übersicht über die Produktionskraft Böhmen und Mährens sowie des Reiches. Bereits in den frühen Morgenstunden des Sonntags setzte ein außerordentlicher Besucherstrom ein, so daß bis zum Abend die Zahl von 110 000 Besuchern gezählt werden konnte. Auf allen Messeständen herrschte außerordentlich reges Leben. Die Nachfrage setzte gleich nach der Eröffnung in allen Branchen rege ein und überschritt in den meisten Sparten das Angebot.

Internationale Pariser Messe 1941

Auf der internationalen Pariser Messe 1941 haben etwa 3600 Aussteller der französischen und ausländischen Wirtschaft ihre Errungenschaften ausgestellt. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Belebungen der Automobilindustrie. Zahlreiche neue Modelle von Gas- und Holzgeneratoren für Personen- und Lastwagen sind entwickelt worden.

150 000 Besucher zur Preßburger Messe

Die Preßburger Donau-Messe wurde bereits in fünfzig Tagen von über 150 000 Personen besucht. Größere Abschlüsse wurden vor allem in landwirtschaftsmaschinen und Elektrowaren vorgetragen. Starke Nachfrage herrschte auch nach Motorradmaschinen, Büroeinrichtungen, Keramik und nach den Erzeugnissen des Volkskunstgewerbes.

Deutsch-schwedische Wirtschaftsbesprechungen

In Stockholm haben erneut Wirtschaftsverhandlungen zwischen den Regierungsausschüssen Deutschlands und Schwedens begonnen. Es handelt sich um die mit gewissen Zwischenräumen stattfindenden Zusammenkünfte, in denen dieses Mal auch Abkommen über den Handel Schwedens mit Holland und Belgien getroffen werden sollen.

Gesteigerter Tabakanbau im Generalgouvernement

Im Generalgouvernement wird eine gute Tabakreise erwartet. Im Tabakanbaugebiet des Distriktes Lublin, der neben Krakau die größte Anbaufläche besitzt, hat die Ernte bereits eingesetzt. Die Anbaufläche konnte in diesem Jahr um 30% auf rund 4000 Hektar gesteigert werden.

Leipziger Börse

v. 8. September (über Gewähr)

Festverzinsliche Werte

	1. Aufl.	8. 8.	8. 9.	1. Aufl.	8. 8.	8. 9.	1. Aufl.	8. 8.	8. 9.	1. Aufl.	8. 8.	8. 9.	1. Aufl.	8. 8.	8. 9.	1. Aufl.	8. 8.	8. 9.	1. Aufl.	8. 8.	8. 9.	1. Aufl.	
Dresden 1938	4%	—	102,5	Mitgli. Röhr. Bögl.	5	104,25	104,12	Krone Kaufmache	7	—	—	Keine Rücknahme	0	—	—	Pfeiffer TSB	0	—	—	Gehr. Wär	1	142,0	142,0
Flösser 1939	4%	103,5	103,0	Kauf. Elekt.	5	104,5	104,5	Kontroll. Ostd.	6	154,5	154,5	Ritterberg Export.	12	292,0	293,0	Flösserwerke	6	160,0	160,0	Flösserwerke	6	157,0	158,75
Dresden Alts. gr.	168,62	166,62	166,62	Hilmer & Sohn	6	—	—	Kontroll. Treibholz	6	140,0	147,75	Rückholz	6	178,0	178,0	Flösserwerke	6	157,0	158,75	Flösserwerke	6	157,0	158,75
1.8.3. Jamm.-Alt.-10	166,5	166,5	166,5	—	—	—	Flösserwerke	6	216,0	216,12	Laupus Fliesen	12	292,0	292,0	Flösserwerke	6	300,0	311,0	Flösserwerke	6	152,0	—	
Dresden Grotz.	5	100,0	100,0	—	—	Flösserwerke	3	115,75	115,0	Lippe Lampe	6	165,0	165,0	Gehr. Wär.	6	146,0	—	Gehr. Wär.	6	162,02	162,02		
Kredit-Pfle. 2-8	4%	—	—	A.-VfK. Wirtschaft	0	—	—	Gehr. Wär.	6	151,0	151,0	Lippe Lampe	12	—	—	Gehr. Wär.	6	177,0	177,0	Gehr. Wär.	6	124,5	—
14. Kre. EPfle. 2-7	4%	—	—	Ammod. Papier	0	—	—	Gehr. Wär.	6	137,0	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	177,0	177,0	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 8-12	4%	—	—	Baug.J. & Co. Leipzig	10	—	—	Gehr. Wär.	6	187,5	186,0	Gehr. Wär.	6	138,0	138,0	Gehr. Wär.	6	189,0	189,0	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 13-17	4%	—	—	BIM. Institut Leipzig	4	130,0	128,5	Gehr. Wär.	6	131,0	130,25	Gehr. Wär.	6	233,0	233,0	Gehr. Wär.	6	165,5	166,5	Gehr. Wär.	6	175,25	175,25
14. Kre. EPfle. 18-22	4%	—	—	Brauner Fleischball	5	—	183,5	Gehr. Wär.	6	154,0	154,0	Gehr. Wär.	6	209,0	209,0	Gehr. Wär.	6	234,0	234,0	Gehr. Wär.	6	234,0	234,0
14. Kre. EPfle. 23-27	4%	—	—	Cart. Leicht	10	242,0	242,0	Gehr. Wär.	6	154,0	154,0	Gehr. Wär.	6	247,0	247,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 28-32	4%	—	—	Chem. Elektro. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	242,0	242,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 33-37	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 38-42	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 43-47	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 48-52	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 53-57	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 58-62	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 63-67	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 68-72	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 73-77	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 78-82	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 83-87	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 88-92	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 93-97	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 98-102	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 103-107	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 108-112	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 113-117	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	152,0	152,0	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—	Gehr. Wär.	6	—	—
14. Kre. EPfle. 118-122	4%	—	—	Chem. Papier	6	152,0																	

Die NS.-Schwesternschaft im Gau Sachsen

Aufnahmesbedingungen: deutschblütig, gesundheitliche, charakterliche, politische Eignung, gute Schule und Allgemeinbildung. Kad. housewirtschaftl. Jahr. Ausbildung: 1½-jährige Lernzeit, staatliche Prüfung, praktisches Jahr im Krankenhaus.

Weitere Auskunft durch die NS.-Schwesternschaft, Amt für Volkswirtschaft, Gauleitung Sachsen, Dresden N 6, Albertplatz 3

Amtliches

Die Ammstelle Schellstraße 9, I., ist bis auf weiteres geschlossen. Die Nachsorge der bereit gebliebenen Kinder wird dort noch vorgenommen.

Dresden, 6. September 1944.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden
Stadtgelehrtenamt.

Einzahlung eines Weges

Der Gutachter des leibständigen Gütebeurtes Standortkreises Tharandt bestätigte, der sog. Tharandt-Stieg (Anhöhe von Tharandt nach Döbeln) in den Tagen 101, 102, 103 und 112 bis 115 seines Reviers, sowie er öffentlich ist, als solchen einzuschlagen.

Dieses Vorhaben wird mit der Auflösung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Widerprüfungen hiergegen binnen 2 Wochen, vom Erheben dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden.

Dresden, den 6. September 1944. 1945 T 6/40
Der Landrat.

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzessin, Prager Straße 52, am Hauptbahnhof, Tel. 22049 - 3. Woche: Der neue Stahlhelm, mit Werner Klemke, Hans Sennert, Benno Ohnesorg, Gerda Müller, Bruno Gamm, Heinrich Breuer, am Ende jeder Vorstellung: Die neue Deutsche Wochenschau. Täglich 3, 5.30, 8. Für Jugendliche nicht zugelassen!

WT, Wallstraße 22, Tel. 43000 - 3. Woche: Täglich 3, 5.40, 8.10. Die neue Tonkinopera der Ufa: „Sommer nur... Du!“ mit Johannes Heesters, Werner Klemke, Eva Brandt, Paul Kemp, Paul Henkes u. Ruth Lampert, Gerda Sonnauer. Nach dem Kinoplana: Die neue Deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Universum, Prager Str. 6 - 2. Woche: Keine Rücknahme in dem Ufa-Kinospiel „Der Gasemann“ mit Hanns Loebel, Erna Helmke, Charlotte Eisler, Willi Thom, Rolf Kühn, Otto Gebühr, Paul Hörbiger, Werner Klemke, Eva Brandt, Paul Kemp, Paul Henkes u. Ruth Lampert, Gerda Sonnauer. Nach dem Kinoplana: Die neue Deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Capitol, Prager Str. 11 - 3. Woche: Ein Kartell-Killer-Jill der Eis „Ginkas“ von Kurt Hoffmann, Hannes Seeliger, Ernst von Alvensleben, Albert Herdt, Staatspolizist und hinterhältige Weltgeist. Jugendliche zugelassen! Vor dem Kinoplana: Die neue Deutsche Wochenschau. Täglich 3, 5.30, 8.10

Ufa-Palast, Weinhausstraße, 2 - „Clarissa“ der Film der ersten Liebe mit Erich Schmid, Gustav Diessl, Guten Siehl, inszeniert über 14 Jahre zugelassen. Tage: Die Deutsche Wochenschau. Täglich 3, 5.30, 8

Ufa am Postplatz, Tageskino - 3. Woche: Janosch Leander in der Maschine: „Der Weg ins Glück“ mit Hans Sennert, Eugenio Breuer, das Amerikaner, Helmut Wanger. Vor dem Kinoplana: Die Deutsche Wochenschau. Täglich 10.30, 12.15, 3, 5.30, 8.15

Astoria-Li., Leipzigstraße 58 - „Grimm des Herzens“ mit Uta Wessendorf, Hans Schmid, 5.30, 8

Film-Eck, Prager Str. - „Schönheit im Glück“ mit Helga Hüken, Guido Maria Kretschmer, 6.15, 8.30

Freiberger Platz - „Das lästige Grabmal“ mit Edi Sano +, Iris von Danow, Gisela Dietl u. Gisela Dietl, Stephanopoli. Die neue Deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen! 5.30, 8

Fo-Li, Theater am Fürstenplatz (Tel. 21115) - „Der Schmelzhütte“ mit Kurt Rosenthal, Paul Körber, Jugendliche zugelassen! Nach dem Kinoplana: Die neue Deutsche Wochenschau. 5.30, 8

Gloria-Palast - „Aspel hoch, Johanna!“ mit Werner Schornholz, Tiefenbach, Ruth, Claus Detlef Eurd. Jugendliche zugelassen! 5.30, 8

Goldene Lampe, Prager Str. 22 - „Der dunkle Punkt“ mit Dora Knösel, Ludwig Schmidt, Die neue Deutsche Wochenschau. Nummerierte Plätze. 5.30, 8. Vorverkauf ab 4 Uhr

Lichtspiels. Großenhainer Str. - „Ob Arger“ Jugendliche nach zuletzt dem 14. Geburtstag zugelassen! 5.30, 8

Habbel-Lichtsp., 6.00 - „Reitet ihr Deutschen“ mit Willi Engel. Jugendliche zugelassen! 6.15

Kosmos, Wilsdruffer Straße - „Ball“ die Wunder der Süßigkeit. 5.30, 8

Li.-Mu., Neustädter Straße 17 (Eingang: Poststraße) - „Aspel hoch, Johanna!“ mit Ulrich Schenck, Hans-Dieter Weiß, Otto Gebühr u. a. Jugendliche zugelassen. Tage: Die neue Deutsche Wochenschau. 5.30, 8

Olympia-Lichtspiele, Dresden-Gohlis, Gohliser Str. 57 Tel. 47334 - „Liebe, Männer und Harpen“ Überlebensfilm mit den berühmtesten wohlbekannten Stars: Alan Alda, Jamie Foxx, Jugendliche zugelassen! Die neue Deutsche Wochenschau. 5.30, 8

Ost-Lichtspiele, Schandauer Straße 11 - „Liebe ist geliebt“ mit Hans Moser, Ruth Peter, Gisela Dietl, 5.30, 8

Park-Lichtspiele, Bob-Wieher-Straße - „Aspel hoch, Johanna!“ mit Uta Tausch, Ulrich Schenck, Sabine Peters, Werner Körber. Die neue Deutsche Wochenschau. 5.30, 8

Rathaus-Li., Görlitzer Platz - „Aspel hoch, Johanna!“ mit Ulrich Schenck, Uta Tausch, 5.30, 8

Regina-Li., Augustusstraße 12 - „Träume“, Wieder-aufführung mit Uta Sano +, Rudolf Goldfarb +, Hans Sonnen, 5.30, 8

Reicker-Li., Reicker Straße, Unit 9, Ballertheater Tornaustr. - „Der Klimax auf Erden“: Lustspiel mit den 5 Komödien des humor: Theo Vögler, Hans-Albrecht, Hans-Moser, Hermann Thümmler, Ute Albrecht +, Werner Körber: Die neue Deutsche Wochenschau. 5.30, 8

Scala-Lichtsp., Moritzstr. 10, Tel. 11287 - „Gegen“ mit Gugen Küller, Rolfine Scherbaum u. a. Jugendliche nicht zugelassen! Vor dem Kinoplana: Die neue Deutsche Wochenschau. 5.30, 8

Möbeltransporte 80 eigene Möbelwagen, Norm. Görlach

stellt laufend junge Mädel im Alter von 18 bis 28 Jahren als Lernschwestern in den staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen des Gau's ein. Weitere Ausbildungsstätten im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsdienststellen der NS.-Schwesternschaft, Berlin W 62, Kurfürstenstraße, vermittel. Staatlich anerkannte Säuglings- und Krankenschwestern, die in der NS.-Schwesternschaft arbeiten möchten, können ebenfalls aufgenommen werden.

Fortbildung, Operations-, Diät-, Säuglingspfeifer usw. Einsatz: Krankenhäuser, Kinderkläben, Gemeinden, H. Lazarett, H. Mütter- und Säuglingsheime, Schulen der NSDAP und Ordensburgen.

Weitere Auskunft durch die NS.-Schwesternschaft, Amt für Volkswirtschaft, Gauleitung Sachsen, Dresden N 6, Albertplatz 3

Amtliches

Die Ammstelle Schellstraße 9, I., ist bis auf weiteres geschlossen. Die Nachsorge der bereit gebliebenen Kinder wird dort noch vorgenommen.

Dresden, 6. September 1944.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden
Stadtgelehrtenamt.

Einzahlung eines Weges

Der Gutachter des leibständigen Gütebeurtes Standortkreises Tharandt bestätigte, der sog. Tharandt-Stieg (Anhöhe von Tharandt nach Döbeln) in den Tagen 101, 102, 103 und 112 bis 115 seines Reviers, sowie er öffentlich ist, als solchen einzuschlagen.

Dieses Vorhaben wird mit der Auflösung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Widerprüfungen hiergegen binnen 2 Wochen, vom Erheben dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden.

Dresden, den 6. September 1944. 1945 T 6/40
Der Landrat.

Kaffee Europahof
prager Straße 59
(FRÖHER RUMPELMAYER)

Täglich nachmittags und abends Konzert der Künstlerkapelle Jilgen

Mittwoch, den 10. September
„Frohe Stunden am Nachmittag“

Selbstschneidernde Hausfrauen u. Töchter! Nähen Sie?

Dann belohnen Sie in Ihrem eigenen Unterriele die heimsehende und leidende

Borsführung

für Selbstschneidernde Hausfrauen und junge Mädchen. Sie leben hier ein praktisches Beispiel, wie Sie mit einer mehrfach patentierten Erfindung die Schnittmuster für Kleider, Wämme, Blusen, Mäder und Kinderkleider aus jedem Webstoff mit Schnittmusterbogen für alle Normgrößen selbst herstellen können.

Ohne Kursus anzuwenden!

Stilgut in der Nachstellung: 1 Döbelner Straße 145 Ruf 55346

22. Woche

Scenaburen - „Der Weg ins Glück“ mit Jacob Becker, Hans-Eduard Steigleder, Eva Dennermann u. a. Vor dem Kinoplana: Die neue Deutsche Wochenschau. 5.30, 8.10. Nummerierte Plätze

Schillergarten-Li., Blumenstr. - „Das himmlische Bläschkästchen“ 5.30, 8

Stephenson-Lichtspiele, Weimar, Stephensonstraße 45 - „Aspel hoch“ mit Uta Tausch, Ulrich Schenck, Sabine Peters, Jugendliche zugelassen. 6.30, 8.30

Wettin-Lichtspiele, Elsterwerda, Elsterwerda, 12 - „Seiden - Kammeraden“, ein Militär-Kultfil mit Rudolf Arthur Roberts +, Hartwig Kiehne, Günther Vogl u. a. 5.30, 6.15

Knotzschne

Lichtspiele, „Verhängnis, Melodien“ mit Willi Engel, Brigitte Bonnem, 5.30, 7.30

Niederschlesia

Film-Schau - 5.30, 8. Ralph Arthur Roberts + in „Pfeiferschub“ mit Rudolf Goldfarb +, Grete Weiler, Camilla Heyn. Jugendliche nicht zugelassen!

Radebeul

Capitol - „Immer nur Du...“ mit Johannes Heesters, Eva Domke. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Gloria-Palast - „Aspel hoch, Johanna!“ mit Werner Schornholz, Tiefenbach, Ruth, Claus Detlef Eurd. Jugendliche zugelassen! 5.30, 8

Palais-Theater, Tiefenbach 2 - „Aspern, heraus!“ Komödie mit Eva Möll, Eva Stein, Ralph Arthur Roberts +, Rupp, Rautio. Jugendliche nicht zugelassen! 5.30, 8

Goldene Weintraube - „Um Schellen des Berges“. 8

Dresdner Theaterpielplan

Opernhaus

Anreicht 6
1/7 Der Evangelismann

Musikalisches Schauspiel

Musik von Wilhelm Kienz

Musik: Leitung W. Cierak

Friedr. Engel: Frick; Martha: Weiber; Magdalena: Rott; Johanna: Ahlersmeyer; Mathias: Domnick

Ende 4.15 Uhr
Mi. Rigoletto (7)

Schauspielhaus

Anreicht 6
1/7 König Ottokars

Glück und Ende

Traverspiel von F. Grillparzer

Inzidenzierung K. H. Böhme

Okto: Dismas; Nar.: Veronika; Molto: Koffermann; Zawisch: Hofmann; Dido: Braun; Decarli: Kunzweiler

Sarrasani-Haus 19⁰ Mittw., Std. 15.30

3. Fratellinis, die weltber. Clowns

• Varieté - Programm

3. verkaufen: Ein loll neuer, labellierter

Brillant-Ring

Glaesner, möglichst gebräuer Stein, aus

dem Preis zu kaufen gekauft.

Geöffnet: 10.00 Uhr

Ende gegen 10 Uhr

Klischees jeder Art „Hansa“

Josephinenstraße 2, Ruf 15262

Fritz Wend

Samenhandlung, Dresden A 1, Zahnegasse 24, Ruf 10138

Türkisch 8

wird auch weiterhin in gleichbleibender

Qualität aus den edelsten Orientabaksen hergestellt

8. September 1944

8. September 1944